

## 6. Betrachtung

**Johannes 11** (ELB) <sup>1</sup> Es war aber einer krank, Lazarus, von Betanien, aus dem Dorf der Maria und ihrer Schwester Marta. <sup>2</sup> Maria aber war es, die den Herrn mit Salböl salbte und seine Füße mit ihren Haaren abtrocknete; deren Bruder Lazarus war krank. <sup>3</sup> Da sandten die Schwestern zu ihm und ließen ihm sagen: Herr, siehe, der, den du lieb hast, ist krank! <sup>4</sup> Als aber Jesus es hörte, sprach er: Diese Krankheit ist nicht zum Tode, sondern um der Herrlichkeit Gottes willen, damit der Sohn Gottes durch sie verherrlicht wird. <sup>5</sup> Jesus aber liebte die Marta und ihre Schwester und den Lazarus. <sup>6</sup> Als er nun hörte, dass er krank sei, blieb er noch zwei Tage an dem Ort, wo er war. <sup>7</sup> Danach erst spricht er zu den Jüngern: Lasst uns wieder nach Judäa gehen. <sup>8</sup> Die Jünger sagen zu ihm: Rabbi, eben suchten die Juden dich zu steinigen, und wieder gehst du dahin? <sup>9</sup> Jesus antwortete: Hat der Tag nicht zwölf Stunden? Wenn jemand am Tag umhergeht, stößt er nicht an, weil er das Licht dieser Welt sieht; <sup>10</sup> wenn aber jemand in der Nacht umhergeht, stößt er an, weil das Licht nicht in ihm ist. <sup>11</sup> Dies sprach er, und danach sagt er zu ihnen: Lazarus, unser Freund, ist eingeschlafen; aber ich gehe hin, damit ich ihn aufwecke. <sup>12</sup> Da sprachen die Jünger zu ihm: Herr, wenn er eingeschlafen ist, so wird er geheilt werden. <sup>13</sup> Jesus aber hatte von seinem Tod gesprochen: Sie aber meinten, er rede von der Ruhe des Schlafes. <sup>14</sup> Dann nun sagte ihnen Jesus geradeheraus: Lazarus ist gestorben; <sup>15</sup> und ich bin froh um euretwillen, dass ich nicht dort war, damit ihr glaubt; aber lasst uns zu ihm gehen. <sup>16</sup> Da sprach Thomas, der auch Zwilling genannt ist, zu den Mitjüngern: Lasst auch uns gehen, dass wir mit ihm sterben. <sup>17</sup> Als nun Jesus kam, fand er ihn schon vier Tage in der Gruft liegen. <sup>18</sup> Betanien aber war nahe bei Jerusalem, etwa fünfzehn Stadien weit; <sup>19</sup> und viele von den Juden waren zu Marta und Maria gekommen, um sie über ihren Bruder zu trösten. <sup>20</sup> Marta nun, als sie hörte, dass Jesus komme, ging ihm entgegen. Maria aber saß im Haus. <sup>21</sup> Da sprach Marta zu Jesus: Herr, wenn du hier gewesen wärest, so wäre mein Bruder nicht gestorben; <sup>22</sup> und jetzt weiß ich, dass, was du von Gott bitten magst, Gott dir geben wird. <sup>23</sup> Jesus spricht zu ihr: Dein Bruder wird auferstehen. <sup>24</sup> Marta spricht zu ihm: Ich weiß, dass er auferstehen wird in der Auferstehung am letzten Tag. <sup>25</sup> Jesus sprach zu ihr: Ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er gestorben ist; <sup>26</sup> und jeder, der da lebt und an mich glaubt, wird nicht sterben in Ewigkeit. Glaubst du das? <sup>27</sup> Sie spricht zu ihm: Ja, Herr, ich glaube, dass du der Christus bist, der Sohn Gottes, der in die Welt kommen soll. <sup>28</sup> Und als sie dies gesagt hatte, ging sie hin und rief heimlich ihre Schwester Maria und sagte: Der Lehrer ist da und ruft dich. <sup>29</sup> Als jene es hörte, stand sie schnell auf und ging zu ihm. <sup>30</sup> Jesus aber war noch nicht in das Dorf gekommen, sondern war an dem Ort, wo Marta ihm begegnet war. <sup>31</sup> Als nun die Juden, die bei ihr im Haus waren und sie trösteten, sahen, dass Maria schnell aufstand und hinausging, folgten sie ihr, da sie meinten, sie gehe zur Gruft, um dort zu weinen. <sup>32</sup> Als nun Maria dahin kam, wo Jesus war, und ihn sah, fiel sie ihm zu Füßen und sprach zu ihm: Herr, wenn du hier gewesen wärest, so wäre mein Bruder nicht gestorben. <sup>33</sup> Als nun Jesus sie weinen sah und die Juden weinen, die mit ihr ge-

kommen waren, ergrimte er im Geist und wurde erschüttert <sup>34</sup> und sprach: Wo habt ihr ihn hingelegt? Sie sagen zu ihm: Herr, komm und sieh! <sup>35</sup> Jesus weinte. <sup>36</sup> Da sprachen die Juden: Siehe, wie lieb hat er ihn gehabt! <sup>37</sup> Einige aber von ihnen sagten: Konnte dieser, der die Augen des Blinden öffnete, nicht machen, dass auch dieser nicht gestorben wäre? <sup>38</sup> Jesus nun, wieder in seinem Innern erzürnt, kommt zur Gruft. Es war aber eine Höhle, und ein Stein lag davor. <sup>39</sup> Jesus spricht: Nehmt den Stein weg! Die Schwester des Verstorbenen, Marta, spricht zu ihm: Herr, er riecht schon, denn er ist vier Tage hier. <sup>40</sup> Jesus spricht zu ihr: Habe ich dir nicht gesagt, wenn du glaubtest, so würdest du die Herrlichkeit Gottes sehen? <sup>41</sup> Sie nahmen nun den Stein weg. Jesus aber hob die Augen empor und sprach: Vater, ich danke dir, dass du mich erhört hast. <sup>42</sup> Ich aber wusste, dass du mich allezeit erhörst; doch um der Volksmenge willen, die umhersteht, habe ich es gesagt, damit sie glauben, dass du mich gesandt hast. <sup>43</sup> Und als er dies gesagt hatte, rief er mit lauter Stimme: Lazarus, komm heraus! <sup>44</sup> Und der Verstorbene kam heraus, an Füßen und Händen mit Grabtüchern umwickelt, und sein Gesicht war mit einem Schweiß Tuch umbunden. Jesus spricht zu ihnen: Macht ihn frei und lasst ihn gehen! <sup>45</sup> Viele nun von den Juden, die zu Maria gekommen waren und sahen, was er getan hatte, glaubten an ihn. <sup>46</sup> Einige aber von ihnen gingen hin zu den Pharisäern und sagten ihnen, was Jesus getan hatte. <sup>47</sup> Da versammelten die Hohen Priester und die Pharisäer den Hohen Rat und sprachen: Was tun wir? Denn dieser Mensch tut viele Zeichen. <sup>48</sup> Wenn wir ihn so lassen, werden alle an ihn glauben, und die Römer werden kommen und unsere Stadt wie auch unsere Nation wegnehmen. <sup>49</sup> Einer aber von ihnen, Kaiphas, der jenes Jahr Hoher Priester war, sprach zu ihnen: Ihr wisst nichts <sup>50</sup> und überlegt auch nicht, dass es euch nützlich ist, dass ein Mensch für das Volk stirbt und nicht die ganze Nation umkommt. <sup>51</sup> Dies aber sagte er nicht aus sich selbst, sondern da er jenes Jahr Hoher Priester war, weissagte er, dass Jesus für die Nation sterben sollte; <sup>52</sup> und nicht für die Nation allein, sondern dass er auch die zerstreuten Kinder Gottes in eins versammelte. <sup>53</sup> Von jenem Tag an ratschlagten sie nun, um ihn zu töten. <sup>54</sup> Jesus ging nun nicht mehr öffentlich unter den Juden umher, sondern ging von dort weg in die Gegend nahe bei der Wüste, in eine Stadt mit Namen Ephraim; und dort verweilte er mit den Jüngern. <sup>55</sup> Es war aber nahe das Passah der Juden, und viele gingen aus dem Land hinauf nach Jerusalem vor dem Passah, um sich zu reinigen. <sup>56</sup> Sie suchten nun Jesus und sprachen, als sie im Tempel standen, untereinander: Was meint ihr? Wird er nicht zu dem Fest kommen? <sup>57</sup> Es hatten aber die Hohen Priester und die Pharisäer Befehl gegeben, wenn jemand wisse, wo er sei, dass er es anzeigen solle, damit sie ihn griffen.

**Johannes 11** (HfA) <sup>1</sup> Ein Mann namens Lazarus, der in Betanien wohnte, war schwer erkrankt. Im selben Dorf wohnten auch seine Schwestern Maria und Marta. <sup>2</sup> Maria war es gewesen, die mit kostbarem Salböl die Füße des Herrn übergossen und sie mit ihrem Haar getrocknet hatte. Weil ihr Bruder Lazarus so krank war, <sup>3</sup> ließen die beiden Schwestern Jesus mitteilen: »Herr, dein Freund Lazarus ist schwer erkrankt!« <sup>4</sup> Als Jesus das hörte, sagte er: »Diese Krankheit führt letztlich nicht zum Tod, sondern durch sie soll Gottes Macht und Herrlichkeit sichtbar werden, und auch der Sohn Gottes wird dadurch geehrt.« <sup>5</sup> Jesus liebte Marta, ihre Schwester Maria und Lazarus. <sup>6</sup> Aber obwohl er nun wusste, dass Lazarus schwer krank war, wartete er noch zwei Tage. <sup>7</sup> Erst danach sagte er zu seinen Jüngern: »Wir wollen wieder nach Judäa gehen.« <sup>8</sup> Doch seine Jünger wandten ein: »Rabbi, vor kurzem haben die Leute in Judäa versucht, dich zu steinigen. Und jetzt willst du wieder dorthin?« <sup>9</sup> Jesus antwortete: »Ist es nicht zwölf Stunden am Tag hell? Wer sicher laufen will, muss diese Zeit nutzen; denn nur bei Tageslicht sieht er den Weg. <sup>10</sup> Wer nachts unterwegs ist, stolpert in der Dunkelheit, weil das Licht nicht bei ihm ist.« <sup>11</sup> Nachdem er das seinen Jüngern gesagt hatte, meinte er: »Unser Freund Lazarus ist eingeschlafen, aber ich will hingehen und ihn aufwecken!« <sup>12</sup> Die Jünger erwiderten: »Herr, wenn er schläft, wird er bald wieder gesund sein.« <sup>13</sup> Sie meinten nämlich, Jesus hätte vom gewöhnlichen Schlaf gesprochen, aber er redete von Lazarus' Tod. <sup>14</sup> Deshalb sagte Jesus ihnen ganz offen: »Lazarus ist gestorben! <sup>15</sup> Doch euretwegen bin ich froh, dass ich nicht bei ihm gewesen bin. Denn nun könnt ihr lernen, was Glauben heißt. Wir wollen jetzt gemeinsam zu ihm gehen!« <sup>16</sup> Thomas, den man auch den Zwillings nannte, sagte zu den anderen Jüngern: »Ja, lasst uns mit Jesus nach Judäa gehen und dort mit ihm sterben.« <sup>17</sup> Als sie in Betanien ankamen, erfuhr Jesus, dass Lazarus schon vier Tage im Grab lag. <sup>18</sup> Das Dorf ist nur etwa drei Kilometer von Jerusalem entfernt. <sup>19</sup> Deswegen waren viele Juden aus der Stadt zu Maria und Marta gekommen, um die beiden zu trösten. <sup>20</sup> Als Marta hörte, dass Jesus auf dem Weg zu ihnen war, ging sie ihm entgegen. Maria aber blieb zu Hause. <sup>21</sup> Marta sagte zu Jesus: »Herr, wärst du hier gewesen, würde mein Bruder noch leben. <sup>22</sup> Aber auch jetzt weiß ich, dass Gott dir alles geben wird, worum du ihn bittest.« <sup>23</sup> »Dein Bruder wird auferstehen!«, gab Jesus ihr zur Antwort. <sup>24</sup> »Ja, ich weiß«, sagte Marta, »am letzten Tag, bei der Auferstehung der Toten.« <sup>25</sup> Darauf erwiderte ihr Jesus: »Ich bin die Auferstehung, und ich bin das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, selbst wenn er stirbt. <sup>26</sup> Und wer lebt und an mich glaubt, wird niemals sterben. Glaubst du das?« <sup>27</sup> »Ja, Herr«, antwortete ihm Marta. »Ich glaube, dass du der Christus bist, der Sohn Gottes, auf den wir so lange gewartet haben.« <sup>28</sup> Jetzt lief Marta zu ihrer Schwester Maria. Ohne dass die übrigen Trauergäste es merkten, flüsterte sie ihr zu: »Unser Lehrer ist da und will dich sprechen!« <sup>29</sup> Als Maria das hörte, stand sie sofort auf und lief ihm entgegen. <sup>30</sup> Jesus hatte das Dorf noch nicht erreicht, sondern war dort geblieben, wo Marta ihn getroffen hatte. <sup>31</sup> Als Maria aufsprang und eilig das Haus verließ, meinten die Juden aus Jerusalem, die sie trösten wollten: »Sie will am Grab weinen.« Darum folgten sie ihr. <sup>32</sup> Aber Maria lief dorthin, wo Jesus auf sie wartete. Als sie ihn sah, fiel sie vor ihm nieder und rief: »Herr, wenn du da gewesen wärst, würde mein Bruder noch

leben!« <sup>33</sup> Jesus sah, wie sie und auch die Trauergäste weinten. Da war er tief bewegt und erschüttert. <sup>34</sup> »Wo habt ihr ihn bestattet?«, fragte er. Sie antworteten: »Komm, Herr, wir zeigen es dir!« <sup>35</sup> Auch Jesus kamen die Tränen. <sup>36</sup> »Seht«, sagten die Juden, »er muss ihn sehr lieb gehabt haben!« <sup>37</sup> Doch einige meinten: »Einen Blinden hat er sehend gemacht. Hätte er da nicht auch verhindern können, dass Lazarus starb?« <sup>38</sup> Von diesen Worten war Jesus erneut tief bewegt. Er trat an das Grab; es war eine Höhle, die man mit einem großen Stein verschlossen hatte. <sup>39</sup> »Schafft den Stein weg!«, befahl Jesus. Aber Marta, die Schwester des Verstorbenen, sagte: »Herr, der Geruch wird unerträglich sein! Er ist doch schon vier Tage tot!« <sup>40</sup> »Habe ich dir nicht gesagt«, entgegnete ihr Jesus, »du wirst die Macht und Herrlichkeit Gottes sehen, wenn du nur glaubst?« <sup>41</sup> Sie schoben den Stein weg. Jesus sah zum Himmel auf und betete: »Vater, ich danke dir, dass du mein Gebet erhört hast! <sup>42</sup> Ich weiß, dass du mich immer erhörst, aber ich sage es wegen der vielen Menschen, die hier stehen. Sie sollen alles miterleben und glauben, dass du mich gesandt hast.« <sup>43</sup> Dann rief er laut: »Lazarus, komm heraus!« <sup>44</sup> Und Lazarus kam heraus. Hände und Füße waren mit Grabtüchern umwickelt, und auch sein Gesicht war mit einem Tuch verhüllt. »Nehmt ihm die Tücher ab«, forderte Jesus die Leute auf, »und lasst ihn gehen!« <sup>45</sup> Viele von den Juden, die bei Maria gewesen waren, glaubten an Jesus, nachdem sie das Wunder an Lazarus gesehen hatten. <sup>46</sup> Aber einige liefen direkt zu den Pharisäern und berichteten ihnen alles. <sup>47</sup> Darauf beriefen die obersten Priester und die Pharisäer eine Sitzung des Hohen Rates ein. Sie fragten sich: »Was sollen wir bloß tun? Dieser Jesus vollbringt viele Wunder, <sup>48</sup> und wenn wir nichts gegen ihn unternehmen, wird bald das ganze Volk an ihn glauben. Dann werden die Römer eingreifen, den Tempel zerstören und das ganze Volk vernichten.« <sup>49</sup> Einer von ihnen, Kaiphas, der in diesem Jahr Hoherpriester war, sagte: »Ihr begreift gar nichts! <sup>50</sup> Überlegt doch einmal: Für euch alle ist es besser, wenn einer für das Volk stirbt, als dass ein ganzes Volk zugrunde geht.« <sup>51</sup> Kaiphas sprach damit etwas aus, was nicht aus ihm selbst kam. Gott hatte ihm diese Worte in den Mund gelegt, weil er in diesem Jahr das Amt des Hohenpriesters innehatte. Denn Jesus sollte für das Volk sterben – <sup>52</sup> aber nicht allein für das jüdische Volk. Alle Kinder Gottes aus allen Völkern sollten durch ihn zusammengeführt werden. <sup>53</sup> Von diesem Tag an waren die führenden Männer der Juden fest entschlossen, Jesus zu töten. <sup>54</sup> Deshalb vermied es Jesus, sich in der Öffentlichkeit sehen zu lassen. Er zog sich nach Ephraim zurück, einer Stadt am Rand der Wüste. Dort blieb er mit seinen Jüngern. <sup>55</sup> Es war kurz vor dem jüdischen Passahfest. Aus dem ganzen Land zogen die Leute nach Jerusalem, um schon vor Beginn des Festes die Reinigungsvorschriften zu erfüllen. <sup>56</sup> Sie alle wollten Jesus gern sehen und suchten ihn. Als sie im Tempel zusammenstanden, sagte einer zum anderen: »Womöglich kommt er ja gar nicht zum Fest.« <sup>57</sup> Inzwischen hatten die obersten Priester und die Pharisäer nämlich den Befehl erlassen, dass jeder Jesus sofort anzeigen musste, der seinen Aufenthaltsort kannte; denn sie wollten ihn unbedingt festnehmen.